№ 5286. Mittwoch, 3. Februar. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

* [Frankfurter Lotterie.] In der am 27. Januar stattgefundenen Ziehung fielen folgende größere Gewinne von fl. 15,000 auf No. 6943; von fl. 3000 auf No. 18,070; von fl. 2000 auf No. 20,332; von fl. 1000 auf No. 20,021; 3 Gewinne von fl. 400 auf No. 14,939, 20,750, 21,438; 6 Gewinne von fl. 200 auf No. 1587, 7821, 8892, 14,270, 17,403, 21,956; 12 Gewinne von fl. 100 auf No. 1703, 2097, 5270, 6061, 7797, 8127, 12,414, 14,402, 20,081, 21,405, 21,579, 23,057,

BAC **Berlin**, 1. Febr. [Die Unterrichtscommission und die confessionellen Gymnasien.] Die Anträge aus Westpreußen: 1. daß ein katholisches Gymnasium für die Kreise Strasburg und Löbau gegründet werde; 2. daß in den Elementarschulen bei der poln. Schuljugend die polnische Sprache als Lehrmittel hauptsächlich angewandt und zu diesem Zweck in den Seminarien auf die Kenntniß der polnischen Sprache hingewirkt werde, und auch in den unteren Klassen der höheren Schulen, wo polnische Jugend zahlreich frequentirt, neben den deutschen polnische Parallelklassen eingeführt werden und will die Unterrichtscommission der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen wissen. Was den ersten anlangt, so hat sich die Regierung selbst für denselben ausgesprochen und in der Commission scheint nicht ein einziges Mitglied sich gegen die Gründung einer neuen höheren Lehranstalt mit specifisch confessionellem Character ausgesprochen zu haben. Als Argument für die Petition wird hervorgehoben, daß die katholische Bevölkerung Westpreußens fast eben so zahlreich wäre, wie die evangelische und neben sechs evangelischen Gymnasien nur vier katholische beständen. Davon ist aber Nichts erwähnt, daß die evang. Gymnasien zu Graudenz und zu Marienburg vom Staate nicht die geringste Beihilfe bekommen, sondern von den Städten selbst erhalten werden. Ebenso ist zwar in dem Berichte bemerkt, daß die fünf Realschulen Westpreußens evangelisch seien, aber unerwähnt geblieben, daß auch diese keinen Staatszuschuß erhalten. Der Berichterstatter, Abg. Dr. Künzer, welcher bei der Debatte über den Etat des Cultus-Ministeriums verlangte, daß fortan hauptsächlich katholische Gymnasien errichtet werden sollten, weil für die Evangelischen so sehr viel mehr geschehen wäre, hätte doch prüfen sollen, wie dieses Verhältniß in Westpreußen steht. Obschon die evangelische Bevölkerung Westpreußens überwiegt, steuert bereits jetzt der Staat mehr bei für die katholischen, als für die evangelischen Gymnasien. Er zahlt an diese 15,099 Thlr., für die katholischen 14,159 Thlr. und außerdem an den katholischen Hauptschulfonds von Westpreußen 6178 Thlr., so daß aus Staatsmitteln für die katholischen Anstalten 6178 Thlr. mehr als für die evangelischen verwendet werden. Aus bestimmten fiskalischen, aus Stiftungs- und anderen Fonds fließen den katholischen Gymnasien Westpreußens 15,033 Thlr. zu, den evangelischen nur 5891 Thlr. Es ist also evident, daß die Katholiken Westpreußens Seitens des Staates sehr begünstigt sind und daß, wenn trotzdem die evangelische Bevölkerung mehr höhere Unterrichtsanstalten besitzt, dieses lediglich dem stärker hervortretenden Bildungsbedürfniß zuzuschreiben ist. Die Petenten haben die beiden Kreise Strasburg und Löbau zusammen geworfen. Der letztere ist der einzige in Westpreußen, welcher noch von einer compacten polnischen, d. h. katholischen Bevölkerung bewohnt wird. Er hatte 1864 bei einer Gesammtbevölkerung von 46,418 Seelen nur 1743 deutsche Familien mit 8956 Familienmitgliedern. Im Strasburger Kreise ist die polnische Bevölkerung nach allen Richtungen hin von deutschen Ortschaften und deutschen Grundbesitz durchsetzt. Zur angeführten Zeit wohnten dort bei einer Gesammtbevölkerung von 60,091 Seelen 4155 deutsche Familien mit 20,416 Familienmitgliedern. Die Zahl der polnischen Familienglieder war in beiden Kreisen fast gleich, nämlich 34,059 in Löbau und 35,961 in Strasburg. Im Sinne der Petenten ist es ganz folgerichtig, auf diese Verschiedenheit beider Kreise keine Rücksicht zu nehmen und zu sagen, beide Kreise zusammen werden von 75,702 Katholiken und nur 27,251 Evangelischen bewohnt. Sehr zu bedauern ist es aber, daß die Commission sich auf eine Prüfung dieser Angaben nicht eingelassen hat, sondern dieselben einfach nachdruckt. Um übrigens die Unparteilichkeit der Commission beurtheilen zu können, dürfte es genügen hervorzuheben, daß zum Beweise des Bedürfnisses nach einem katholischen Gymnasium, des zu Kauernick, von dem katholischen Pfarrer Hundt errichteten Progymnasiums, ausdrückliche Erwähnung geschieht, während des von der Stadt Strasburg gegründeten evangelischen Progymnasiums nicht gedacht wird. Keinem einzigen Mitgliede scheint das Bedenken aufgestoßen zu sein, daß durch die Gründung eines katholischen Gymnasiums offenbar die evangelische Bevölkerung leiden müsse, denn das evangelische Progymnasium zu Strasburg würde sich dann offenbar nicht ferner halten können. Auch daran, daß in einem von so gemischter Bevölkerung bewohnten Kreise, die Gründung eines Simultan-Gymnasiums das einzig Richtige wäre, scheint Niemand gedacht zu haben.

— [Die Erklärungen des Grafen Bismarck über die Wahlbezirksfrage] faßt man in parlamentarischen Kreisen so auf, daß die Regierung in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher die Wahlbezirke vermindern und das Dreiclassenwahlsystem durch das allgemeine Stimmrecht ersetzen solle. (B.- u. H.-Z.)

— [Ein von Schulze-Delitzsch eingebrachter Gesetzentwurf] gestattet allen Vereinen, welche nicht Handelsgesellschaften oder Genossenschaften sind, sich auf Grund des Gesetzes von dem Gericht ihres Sitzes als anerkannte Vereine eintragen zu lassen und dadurch das Recht zu erlangen, auf ihren Gesammtnamen Rechte zu erwerben und Verbindlichkeiten einzugehen, Eigenthum und andere dingliche Rechte an Grundstücken zu erwerben und vor Gericht zu klagen und verklagt zu werden. Vorzugsweise soll das Gesetz Anwendung finden auf 1) Bildungs-, Lese-, Musik- und Turnvereine, 2) Religionsgesellschaften, welche nicht Corporationsrechte haben, 3) Arbeiter-, Handwerker-, Gewerks- und Bürgervereine zur Förderung der öffentlichen und privaten Interessen ihrer Mitglieder, 4) Vereine zu geselligen und Wohlthätigkeitszwecken. Das Gesetz würde, falls es durchginge, namentlich für die unter 2) und 3) verzeichneten Vereine von großer Wichtigkeit werden.

— [Der Ausschuß des deutschen Handelstages] wird sich voraussichtlich zu Anfang März wieder in Berlin versammeln; um dieselbe Zeit zwei vom Vorstande berufene Commissionen, wegen der Binnenschifffahrt und Herstellung gleicher Usancen im Productenhandel. Die dem preußischen Landtage vorgelegte Novelle zur Concursordnung hat dem Ausschuß Veranlassung zu einer kritisirenden Eingabe an den Justizminister gegeben. Dasselbe wird mit dem neuen Handelskammergesetz der Fall sein, nachdem die einzelnen Handelskammern dem Ausschuß ihre Ansichten und Urtheile mitgetheilt haben werden. Wie die „Elb. Ztg." erfährt, bereitet man im Ausschuß des deutschen Handelstages eine neue Denkschrift zur Münzfrage vor. — Eine andere Aufgabe ist die Ausgleichung der auf Maß und Gewicht bezogenen Börsennotirungen im Productenhandel. Bis jetzt herrscht darin die bunteste Mannigfaltigkeit, die das Geschäft nur erschwert und stört.

— [Freisprechung.] Vor dem Stadtschwurgericht wurde an 3 Sitzungstagen bei Ausschluß der Oeffentlichkeit in der Anklagesache wider den Director der Idiotenanstalt Bösch und den Hausdiener Kruschel verhandelt, von denen Ersterer der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit seinen Zöglingen und Verleitung zum Meineide, Letzterer des Meineides beschuldigt ist. Das Resultat der Verhandlungen war das Verdict der Geschworenen auf „Nichtschuldig" in allen Anklagepunkten und die Freisprechung der Angeklagten.

Worbis. [Practisch.] Kirchgänger erzählen in der „Nordh. Ztg.", daß gestern in der hiesigen katholischen Kirche gegen confessionslose Schulen gepredigt worden sei, und der Geistliche am Ende der Predigt seine Zuhörer aufgefordert habe, eine entsprechende, auf dem Altare zur Unterzeichnung ausgelegte Petition an das Abgeordnetenhaus oder an das Ministerium zu unterschreiben.

Hannover. [Der Entwurf zur Reorganisation der Handelskammern] ist in der hiesigen Kammer eingehend berathen und hat zu manchen Aenderungsvorschlägen geführt. Im Gegensatz zu der beabsichtigten Prüfung der Wahlprotokolle und Beanstandung der Wahlen durch den Oberpräsidenten, will man, daß die Staatsverwaltung nur auf erhobene Beschwerde eintreten soll. Man beschloß ferner, die Beibehaltung von Reisekosten und Diäten für die Mitglieder der Handelskammer und die Amtsdauer von sechs Jahren, unter Ausscheidung eines Drittels von zwei zu zwei Jahren, zu empfehlen. In Betreff des jetzigen Papiergeldwesens sprach man die Ueberzeugung aus, daß Abhilfe nur von einer einheitlichen Gesetzgebung im Nordd. Bunde zu hoffen sei, will aber inzwischen dahin wirken, daß für die Bekanntmachungen über auszuscheidendes Papiergeld ausreichende Vorsorge, namentlich durch Mittheilung in vielverbreiteten Zeitungen, getroffen werden. — In Emden wird eine ostfriesische Hypothekenbank und Hypotheken-Tilgungskasse im nächsten Monat in's Leben treten; sie soll nach dem Statut eine genossenschaftliche und nach den Grundsätzen der Selbsthilfe eingerichtet sein.

Wiesbaden, 27. Jan. [Ein originelles Institut. Wasserleitung.] So eben ist hier ein Revisionsbureau errichtet, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, die von den Behörden ausgefertigten Rechnungen, namentlich aber die Sporteln- und Gerichtskosten-Rechnungen nach den vorhandenen Gesetzen zu prüfen. Der Unternehmer ist zu seinem originellen Institut dadurch veranlaßt worden, daß sich die Beschwerden über das Gerichtskostenwesen in der letzten Zeit unverhältnißmäßig vermehrt haben. Thatsache ist, daß nicht selten sehr namhafte Gerichtskostenbeträge eingezogen und executorisch beigetrieben worden sind, welche dann hinterher auf ergangene Beschwerden zu nicht kleinen Bruchtheilen zurückgezahlt wurden. Der Unternehmer hofft ein gutes Geschäft zu machen, da die Sportel- und Kostentabellen zu studiren eben nicht Jedermanns Sache sein dürfte. — Für unsere neue Wasserleitung hat die Stadt bei M. A. v. Rothschild ein Anlehen von 300,000 Thlrn. negociirt, um dessen Obligationen sich förmlich gerissen wurde, trotzdem daß der Emissionscours 99½ beträgt. Man sieht, daß solide Unternehmungen noch immer Anklang finden. Aber auch in Frankfurt soll der ganze Betrag gezeichnet worden sein.

Mannheim, 29. Jan. [Die Einführung der gemischten Volksschule], d. h. einer Volksschule, in der keine Confession bevorrechtet ist, ist von der hiesigen Bürgerschaft in der Abstimmung der drei Confessionsgemeinden (Katholiken, Protestanten und Juden) mit großer Majorität beschlossen worden.

Constanz, 28. Jan. [Excommunications-Geschichte.] Vom Ministerium des Innern ist folgender Erlaß eingetroffen: „Die Verfügung des Pfarramtes St. Stephan, worin ausgesprochen ist, daß Bürgermeister Stromeyer nicht mehr Mitglied der katholischen Stiftungs-Commission in Constanz sein könne, erscheint im Hinblicke auf die Verordnung vom 13. Mai 1863 als unzuständig erlassen und daher ohne alle rechtliche Wirkung. Bürgermeister Max Stromeyer ist demgemäß nach wie vor Mitglied der Stiftungs-Commission und sofort in die Lage zu versetzen, der ihm auferlegten Verpflichtung nachkommen zu können."

England. London. [Zur Noth in London.] Wenn die Armuthsstatistiken auch gegen voriges Jahr eine erfreuliche Verminderung nachweisen, fehlt es im Ostende Londons doch noch immer nicht an Fällen, wo Menschen elendiglich vor Hunger sterben. So war noch gestern der Leichenbeschauer Zeuge einer haarsträubenden Scene. Eine 34jährige Frau war nebst ihrem neugeborenen Kinde dem Hungertode erlegen, und der Gatte, welcher seit 1866 ohne Beschäftigung gewesen, wurde zwei Tage nach dem Tode der Seinigen wahnsinnig und mußte nach dem Arbeitshause gebracht werden. Das Haus, in welchem die unglückliche Frau starb, bestand aus 6 Räumen, in denen 6 Familien wohnten, und aus welchen der Eigenthümer 5 s 9 d wöchentliche Miethe bezog. Das Letzte was die Verstorbene zu sich genommen, war ein Stück Salz, von Lebensmitteln wurde im Zimmer nichts vorgefunden. Die Leichen lagen auf einem Bette von Lumpen, eine alte Kiste auf einem zerbrochenen Stuhle diente als Tisch, die Fenster waren zertrümmert, und ein vorgestelltes Brett vermochte den Regen nur theilweise zurückzuhalten.

— Mr. Hartog, ein Israelit, von der Universität Cambridge, soll den Titel eines baccalaureus artium erhalten. Dieser Fall ist in sofern von großer Wichtigkeit, als Mr. Hartog die erste Censur in der Mathematik erhalten hat, und nach seiner Ernennung zum baccalaureus artium der erste Israelit wäre, welcher das mit dieser ersten Censur verbundene hohe Stipendium erhielte.

Frankreich. Paris. [Der Cassationshof] hat in der Baudin'schen Angelegenheit jetzt sein erstes Urtheil gefällt, er erklärte, daß die Eröffnung der Subscription zu Gunsten Baudin's keine vereinzelte Thatsache sei, sondern ein Manöver, dessen Ursprung auf dem Pariser Kirchhof von Montmartre zu suchen sei. Das Urtheil des höchsten französischen Gerichtshofes in dieser Sache, obgleich es bei seiner jetzigen Zusammensetzung kaum anders ausfallen konnte, erregt doch eine ziemlich peinliche Sensation.

Schweden und Norwegen. Stockholm. [Für die Volksbildung] fängt man jetzt in Schweden an sich außerordentlich zu interessiren. Außer den beiden in Akarp und Oennestad errichteten Volkshochschulen ist man gegenwärtig beschäftigt durch Sammlungen, Vorlesungen und Concerte die Mittel für eine dritte zu erschwingen, welche in Stockholm errichtet werden soll. Für die Landbevölkerung ist dies von besonderer Wichtigkeit, denn einem jeden Strebsamen, wenn auch Mittellosen, ist dadurch Gelegenheit geboten, die Lücken seines Wissens durch gesunde und kräftige geistige Nahrung auszufüllen. Auch unsere Musiker fangen jetzt an durch klassische Volksconcerte den Offenbach-Geschmack des Publikums zu reinigen. Diese Concerte finden jeden Sonntag Nachmittag im kleinen königl. Theater statt, und ein sehr billiger Eintritt ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Genuß derselben. Das k. Theater fährt neuerdings fort, sich von den Fesseln schlüpferiger französischer Stücke loszumachen und sich dem deutschen Drama zuzuwenden. Laubes „Böse Zungen", Freytags „Journalisten" bilden die hervorragendsten Novitäten des Repertoires. (A.A.Z.)

Italien. Rom. [Der württemb. Bildhauer Kopf] wurde in Rom wiederrechtlich verhaftet, die deutsche Colonie wandte sich nun für denselben an den preußischen Gesandten Herrn v. Arnim mit folgender Adresse: „Die in Rom verweilenden Deutschen sind entrüstet darüber, daß ein unbescholtener, seit langen Jahren hier ansäßiger Landsmann, Herr Bildhauer Kopf, auf mehr als zweifelhafte Anschuldigungen hin aus der Mitte seiner Familie gerissen und mit gemeinen Verbrechern zusammen eingesperrt worden ist. Sie sind überzeugt, daß Ew. Excellenz den Willen haben, einer solchen Rechtsunsicherheit der Deutschen im Auslande entgegen zu treten, und wenden sich deshalb an Excellenz mit der vertrauensvollen Bitte, die nöthigen Schritte zu thun, daß Herrn Bildhauer Kopf von den römischen Behörden volle Genugthuung für jene Kränkung seiner Ehre geleistet werde." Schon am Tage nach der Zustellung erwiderte Herr v. Arnim, wie folgt: „Ich habe gestern die Ehre gehabt, die Adresse zu erhalten, welche zahlreiche Herren aus allen Theilen Deutschlands an mich gerichtet haben, um ihre lebhaften Sympathien für einen geachteten Landsmann an den Tag zu legen, welcher das Opfer trauriger Mißgriffe geworden ist, die im Widerspruche stehen mit den Traditionen der Gastfreundschaft, von denen sich die päpstliche Regierung bisher in ihrem Verhalten gegen die in Rom ansäßigen Deutschen meistens hatte leiten lassen. Gleichzeitig hat mir die königlich württembergische Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß ich die Bemühungen ihres hiesigen Herrn Consulats-Verweser zu Gunsten des Herrn Kopf unterstützen möge. Ich weiß, daß ich vollständig im Sinne meiner Regierung handeln werde, wenn ich mich bestrebe, dem Vertrauen zu entsprechen und es wird mir zur besonderen Freude gereichen, in befriedigender Weise einen Conflict zu lösen, welcher die hiesige deutsche Colonie in so gerechte Aufregung versetzt hat." Die würdige und bestimmte Sprache dieses Rescriptes, haben bei den Deutschen jedes Stammes große Satisfaction hervorgerufen und das Gefühl der nationalen Zusammengehörigkeit unter Preußens Aegide hier wesentlich gestärkt. Es ist wenigstens erfreulich, daß Herr v. Varnbüler „trotz alledem" sich direct mit Herrn v. Arnim in Verbindung gesetzt hat.

Amerika. [Die Durchstechung des Isthmus von Darien] wird von der Tagespresse lebhaft besprochen und u. A. der Vorschlag gemacht, ob der Bau einer Marinebahn (marine railway), durch welche die größten Schiffe rasch von einem Ocean auf den anderen geschafft werden könnten, als bei Weitem weniger schwierig und kostspielig, nicht vorzuziehen sei.

Danzig, den 3. Februar.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 2. Februar.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff, Vertreter des Magistrats die HH. Stadträthe Hirsch und Strauß. Bei der Wahl eines Stadtbauraths erhält von 44 abgegebenen Stimmen der bisherige Stadtbaurath Hr. Licht 41 Stimmen (2 Stimmen fielen auf Hrn. Baumeister Leiter, 1 Zettel war unbeschrieben), Hr. Licht ist somit zum Stadtbaurath auf 12 Jahre bis 1881 mit einem Gehalte von 1600 Thlr. gewählt. — Die Revision des Leihamts ergab am 15. Januar c. einen Bestand von 21,654 Pfändern zum Werthe von 58,156 Thlr. 15 Sgr — Die Versammlung genehmigt die Ueberlassung der an den Arbeiter Wessalowski im Hause Bleihof 4 vermietheten Wohnung an den hiesigen Armen-Unterstützungs-Verein zur unentgeltlichen Benutzung vom 1. April c. ab; ebenso die Ueberlassung einiger Zimmer in dem der Stadt-Commune gehörigen Hause Ecke Schüsseldamm und Pferdetränke an denselben Verein mit der Bedingung jederzeitigen Widerrufs. Die Vermiethung der Wohnung Sandgrube No. 41 an den Magistrats-Executor Brotzki gegen 36 Thlr. jährlichen Miethszins auf unbestimmte Zeit mit Vorbehalt vierteljährlicher Kündigung, wird genehmigt. — Im Sommer v. J. mußte der frühere Pächter der Ganskrugfähre sein Pachtrecht aufgeben, worauf der Eigenthümer Freymuth in Strohdeich die Pachtung übernommen und bisher zur Zufriedenheit das Fährgeschäft betrieben hat. Am 1. Juli cr. geht die Pachtzeit zu Ende; Magistrat will von der Ausbietung in öffentlicher Licitation Abstand nehmen und ist deshalb mit dem jetzigen Pächter Freymuth wegen Prolongation der Pacht auf 3 Jahre in Unterhandlung getreten. Freymuth hat 2 Offerten abgegeben: 1. Wenn die Stadtgemeinde für sämmtliche Fähr-Utensilien aufkommt und die Reparaturkosten übernimmt, offerirt derselbe 430 Thlr. jährlichen Pachtzins; 2. im Falle er selbst aber die Unterhaltung und Erneuerung sämmtlicher Utensilien zu besorgen hat, will er 350 Thlr. jährlich zahlen. Magistrat empfiehlt die Annahme der zweiten Offerte in Berücksichtigung des Umstandes, daß auf eine sehr sorgsame Beaufsichtigung der Fahrzeuge und Geräthe kaum zu rechnen sein dürfte, wenn die Stadt für deren Unterhaltung einstehen sollte. Der von Hrn. Rohloff gestellte und von Hrn. Mischke unterstützte Antrag, die Verpachtung der Fähre zur Licitation zu stellen und zwar unter den von rc. Freymuth ad 2) gestellten Bedingungen, so wie der Antrag

des Hrn. Gronau, die erste Offerte des ꝛc. Freymuth zu acceptiren, werden abgelehnt, dagegen die Magistratsvorlage, die von Hrn. Stadtrath Strauß und Hrn. Damme unterstützt wird, angenommen. — Im Tit. VII. des Bauetats pro 1869 sind an Kosten für Vervielfältigung des Stadtplanes 2500 Rℓ. und für Mehrkosten bei der Ausfertigung desselben 750 Rℓ. ausgeworfen und zwar 600 Rℓ. an den Techniker Hrn. Buhse und 150 Rℓ. an den Baumeister Hrn. Leiter. Die Beschlußfassung über diese beiden Posten wurde in voriger Sitzung auf heute ausgesetzt, und sollte zugleich die Rückäußerung des Magistrats auf die Eingabe des Lithographen Lohrenz erwartet werden, welch Letzterer die Uebertragung der Hälfte der lithographischen Arbeiten beansprucht, während der Magistrat die Uebertragung der ganzen Arbeit an den Lithographen Sauer beantragt hat. Nachdem Hr. Stadtrath Hirsch nochmals ausgeführt, daß nach sorgfältiger Prüfung der von Hrn. Sauer gelieferten Probearbeiten durch die Sachverständigen der Baudeputation diese Arbeiten in Bezug auf Billigkeit wie auf Sauberkeit der Ausführung in erster Linie empfohlen worden seien, und der Magistrat daher keinen Grund habe, von seinem ersten Antrage abzugehen, wird die geforderte Summe ohne jeden weitern Einspruch bewilligt. Eben so werden die geforderten 600 Rℓ. für den Techniker Hrn. Buhse und 150 Rℓ. für den Baumeister Hrn. Leiter nach kurzer Debatte bewilligt.

* [Der Consumverein „Selbsthilfe.“] Geschäftslokal Petersiliengasse 13, hat im 2. Quartal seines Bestehens abermals einen kleinen Aufschwung nachzuweisen. In gestriger Ausschußsitzung wurde beschlossen, das Gehalt des Lagerhalters durch Vergrößerung des Procentsatzes der Tantieme zu erhöhen und seine Caution auf 150 Rℓ. zu bemessen. Lehrer Engler wurde zum Rechnungsrevisor ernannt.

S Flatow, 31. Jan. Zwei Handwerksburschen geriethen gestern hier beim „Fechten“ in eine Kneipe. Als sie Niemand in dem Zimmer bemerkten, nahmen sie eine gefüllte Branntweinflasche mit sich, die sie an einer Straßenecke bis auf den letzten Tropfen leerten. In aufgeregter Stimmung kamen sie dann zum kathol. Organisten und fingen, als man sie abwies, die Hausbewohner mit Fäusten und Stöcken an zu bearbeiten, bis ein herbeigeeilter Polizeidiener zur Rettung der Gemißhandelten erschien und das eine Individuum — das andere hatte das Weite gesucht — in das Stadtgefängniß brachte. Als nach einigen Stunden der Beamte wieder in der Zelle erschien, sah er den Ofen in Stücken umherliegen, den Delinquenten aber oben im Schornstein sitzen, woselbst er eifrig bemüht war, das Gitter zu entfernen, welches ihn noch von der Freiheit trennte. Erst durch Gewaltmaßregeln konnte er bewogen werden herunterzusteigen.

Graudenz, 1. Febr. (G.) [Der Traject über die Weichsel] geht zu Fuß und zu Handschlitten. Das Hinüberschaffen von Wagen hat man in Folge des anhaltenden Thauwetters eingestellt. Der Wasserstand hat die Höhe von 4 Fuß, seit Sonnabend ist die Weichsel um etwa 4“ gestiegen.

Riesenburg, 31. Jan. [Stempelrevision.] Auf Grund einer Denunciation weilt seit vorgestern ein Stempel-Revisor aus Marienwerder hier, welcher die Creditcasse nach nicht abgestempelten stempelpflichtigen Wechseln revidirt. Wie verlautet, soll diese Maßregel auf alle ähnlichen Institute im Regierungsbezirk ausgedehnt werden. (G.)

Aus dem Löbauer Kreise. [Unglücksfall.] Vor ungefähr 14 Tagen schoß der Inspector des Gutes Petersdorf bei Ostrowitt nach einer im Garten befindlichen Eule mittelst eines Zündnadelgewehrs. Die Kugel tödtete zunächst die Eule, dann flog sie über den nahen See und schlug in einer Entfernung von 700 Schritt auf den harten Erdboden auf, prallte indeß wieder ab und fuhr einer Instfrau, die vom Melken zurückkehrte, in den Unterleib. Die Frau raffte sich alsbald wieder auf, und ging ihrer Wohnung zu; beim Eintreten in die Stube fiel sie jedoch zusammen und starb am andern Tage. (G.)

— [Wechselfälschungen.] In Königsberg verschwand in den letzten Tagen voriger Woche der Wollhändler Kaufmann H., wie sich's herausgestellt hat, wegen durch ihn geübter Wechselfälschungen. Es sollen sich bereits falsche Wechsel zum Betrage von gegen 20,000 Rℓ. ermittelt haben und dabei hat H. mit einem Kapital von nur 150 Rℓ. das Weite gesucht.

Versicherungswesen.

[Germania.] Auf die in No. 5277 erschienene Erklärung geht uns folgende Entgegnung zu: In No. 5273 sind genau die einzelnen Punkte hervorgehoben, in welchen die in No. 5264 erschienene Besprechung des fraglichen Falles irrthümlich und unrichtig war; es kann daher einfach auf jene Berichtigung verwiesen werden, welche in allen Punkten aufrecht erhalten, und durch die Bemerkungen in No. 5277 in keiner Weise widerlegt wird. Wenn der Verfasser jener Besprechung nochmals den Versicherten den Rath giebt, die ausdrückliche Verzichtleistung der Gesellschaft auf Anwendung des § 2282 des Landrechts zu verlangen, so ist dieser Rath speziell an die Versicherten der „Germania“ gegenüber der Erklärung in 5273 um so überflüssiger, als dort das Bureau der „Germania“ schon erklärt hat, daß die „Germania“ gar kein Bedenken trage, Jedem eine solche Erklärung zu geben. Daneben hätte aus den schon in No. 5273 genannten Gründen der Verfasser event. wenigstens rathen sollen, von jeder Gesellschaft eine solche Erklärung zu verlangen. Die Ehrenhaftigkeit der Motive des Verfassers jener Besprechungen in Zweifel zu ziehen, davon ist niemals die Rede gewesen. Die Angelegenheit ist zuerst in No. 1 der „Posener Wochenschrift“ für Rechtspflege und Volkswirthschaft besprochen worden. Diese bringt jetzt in No. 4 folgende Erklärung von dem Verfasser der ersten Besprechung: Es ist unsere Absicht, das Publikum vor einer durch die Auslegung der Gesetze ihm drohenden Gefahr zu schützen, erreicht worden. Da bei der öffentlichen Besprechung es sich herausgestellt hat, daß es sich um die „Germania“ handelt, so wollen wir bei dieser Gelegenheit zur Vorbeugung von Mißverständnissen constatiren, daß die „Germania“ sich gerade in dem Versicherungsfalle, welcher den Gegenstand des Prozesses bildete, ganz coulant bewiesen hatte. Es war uns nur darauf angekommen, die juristische Begründung der beiden erkennenden Gerichtshöfe als unhaltbar zu characterisiren, nicht aber etwa die Loyalität und geschäftliche Coulance der „Germania“ zu bemängeln.

Vermischtes.

Münster. [Milzbrand.] Die Erlaubniß zur frühen Beerdigung des Metzgers B. wurde von der Polizei plötzlich zurückgenommen. Ein hiesiger Arzt hatte nämlich den B. besucht und gefunden, daß derselbe eine dem Milzbrand-Karbunkel ähnliche Geschwulst am Halse hatte. Durch die Obduction wurde nachgewiesen, daß der ꝛc. B. wirklich am Milzbrand gestorben ist, weßhalb durch die Polizeibehörde alle Sicherheits-Maßregeln getroffen wurden. Spätere Nachforschungen haben nun ergeben, daß der ꝛc. B. in Altenberge einen crepirten Ochsen gekauft und das Fleisch in Münster und Umgend an den Mann gebracht hat, namentlich sollen die Eisenbahn-Arbeiter davon eine gute Portion mitbekommen haben. Da derartige Geschäfte nicht selten gemacht wurden, so wäre es doch gewiß an der Zeit, diesem Unfuge gründlich ein Ende zu machen, und zwar am besten durch den Bau eines Schlachthauses.

— Zum Debut der Frau Adelina Patti in Petersburg hat Jemand einen Sperrsitz mit 160 Rubel, ein Anderer eine Loge mit 800 Rubel bezahlt. Um ohne Billet in Corridoren stehen zu können, bezahlten noch Andere 18 Rubel.

London, 31. Jan. Allerlei übertriebene Gerüchte, bezüglich eines Unglückes auf der unterirdischen Eisenbahn setzten gestern Abend die ganze Hauptstadt in Aufregung; ein Unglück ereignete sich allerdings — das erste seit Bestehen der Bahn — aber die Thatsachen reduciren sich darauf, daß eine Locomotive mit einem Personenzug zusammenstieß, die Passagiere des letzteren tüchtig durchgeschüttelt und etwa 13 von ihnen leicht beschädigt wurden. Der Verkehr war in zwei Stunden wieder vollkommen hergestellt.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 2. Februar.

Morg.	Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6 Memel	328,3	3,5	S	stark	trübe.
6 Königsberg	329,2	4,8	SW	s. stark	wolkig.
6 Danzig	329,6	5,2	SW	stark	heiter.
7 Cöslin	329,3	6,4	W	stark	trübe.
6 Stettin	330,0	6,2	SW	Sturm	bedeckt, gestern Regen.
6 Putbus	327,0	5,4	W	stark	Regen
6 Berlin	330,0	7,2	SW	mäßig	bewölkt.
7 Köln	331,3	6,9	W	zl. stark	bewölkt.
7 Flensburg	328,3	5,2	W	stark	Regen.
7 Havaranda	319,0	0,0	SO	schwach	bedeckt.
7 Petersburg	325,5	2,6	S	schwach	heiter.
7 Stockholm	324,1	4,5	W	schwach	bedeckt, gestern Regen.
7 Helder	330,3	6,3	SW	stark	bedeckt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.